

PREISE

Grüner Weiler I, Münster (2025)

Bauherrschaft: Grüner Weiler eG, Münster

Architektur: office03, Köln; SOWATORINI Landschaft, Bochum; Birgit Brewe Architekten, Münster / Zürich; Seraina Merz Architektur, Zürich

Nachdem die Wohnungsgenossenschaft „Grüner Weiler“ mit ihrem partizipativen Planungsprozess in der städtischen Konzeptvergabe überzeugt und das Erbbaurecht erlangt hatte, konnte sie auf der Konversionsfläche der ehemaligen Oxford-Kaserne in Münster ihr erstes Bauprojekt umsetzen. Drei Baukörper mit über 100, zur Hälfte geförderten Wohneinheiten für etwa 260 Menschen umschließen einen grünen Innenhof als Herz der Anlage, auf den auch die Laubengänge der Wohnungen ausgerichtet sind. Hohe Erdgeschosse geben der Gemeinschaft Raum, beispielsweise für Werkstätten und Coworking Spaces sowie für den auch dem Quartier offenstehenden „Kieztreff“ und den Veranstaltungsraum. Eine Besonderheit ist das „Kulinarium“, in dem für die Bewohner:innen täglich frische, regionale Gerichte zum Selbstkostenpreis zubereitet werden. Durch diese kollektiv genutzten Räume sowie viele gemeinschaftlich ausgerichtete Clusterwohnungen können die Bewohner:innen den Flächenverbrauch pro Kopf reduzieren und übernehmen damit – ebenso wie mit dem ambitionierten Energie- und Entwässerungskonzept – gesellschaftliche Verantwortung. Für verschiedene Lebenssituationen stehen darüber hinaus unterschiedliche Wohnungsgrößen zur Verfügung, die bei Bedarf auch Umzüge innerhalb der Anlage ermöglichen. „So weist der Grüne Weiler einen neuen und überzeugenden Weg in die Zukunft des Wohnens in Westfalen“, urteilte die Jury.

Landesgartenschau Höxter 2023

Bauherrschaft: Landesgartenschau Höxter 2023 gGmbH

Architektur: Franz Reschke Landschaftsarchitektur, Berlin

Mit einer Altstadt, der Lage am Wasser und nicht zuletzt der nahen Welterbestätte verfügt Höxter über einzigartige Orte, die es im Rahmen einer Landesgartenschau miteinander zu verbinden und wieder in den Fokus zu rücken galt. Dazu lobte die Stadt einen Wettbewerb aus, den Franz Reschke Landschaftsarchitektur gewann.

In der Altstadt wurden die Wallanlagen mit neuen Pflanzungen, Wegen und Spielflächen als innerstädtischer Freiraum ertüchtigt. Die am Rande der Altstadt beginnende und aus der Stadt hinausführende Weserpromenade entfaltet nach zuvor zweckmäßiger Gestaltung nun ihr malerisches Potenzial. Gesäumt wird sie von einer Reihe Aufenthalts- und Spielangebote. Wo die Weser einen Bogen beschreibt, wurde ein Archäologiepark angelegt, der das Bodendenkmal der zerstörten Stadt Corvey erfahrbar macht, behutsam erschlossen durch einen Steg mit angedockten Ausstellungskuben. Um das Verlorene erahnen zu können, ist unter anderem die ehemalige Kirche als Grundriss auf dem Boden nachgezeichnet. Im Bereich des benachbarten Welterbes, angrenzend an das karolingische Westwerk der ehemaligen Abtei Corvey, liegt der Remtergarten als Neuinterpretation eines Klostersgartens, gegliedert in die vier Bereiche Küchen-, Apotheken- und Rosengarten sowie eine offene Gartenwiese. „Durch diese Vielfalt und die hohe gestalterische Qualität wirken die Maßnahmen der Landesgartenschau gleichermaßen nach innen in die Stadtgesellschaft hinein wie auch nach

außen als touristische Attraktionen – und zeigen so, wie Baukultur einen Standort, gerade auch jenseits der Großstadt, langfristig stärken kann“, so die Jury.

Grundschule St. Michael, Paderborn (2022)

Bauherrschaft: Erzbistum Paderborn

Architektur: Hausmann Architektur, Aachen; brandenfels landscape + environment, Münster

Schule als Lebensraum – dieses Konzept löst die neue Grundschule St. Michael in Paderborn sowohl städtebaulich und architektonisch als auch pädagogisch ein. Mitten in der Altstadt neben Realschule und Gymnasium gelegen vollendet sie den innerstädtischen Schulcampus. Ebenfalls neu entstanden sind ein gemeinsam genutztes Musikforum und eine Dreifeldsplanhalle. Deren begrüntes Dach dient in dieser dicht bebauten Lage als Erweiterung des Pausenhofs und bildet so das Zentrum des Campus mit Ausblick auf die unmittelbar angrenzende Abdinghofkirche und den nahegelegenen Dom. In diese bedeutsame Umgebung fügen sich die Neubauten mit ihren hellen, robusten Klinkerfassaden sensibel ein. Dem Konzept des rhythmisierten Ganztags folgend lernen die Kinder altersübergreifend und in abwechselnden Konzentrations- und Entspannungsphasen. Räumlich übersetzt sich dies in zwei Lerncluster, die ohne Flure jeweils ein ganzes Obergeschoss ausfüllen. Um eine großzügige, multifunktionale Mitte, die über ein gebäudehohes Atrium natürlich belichtet wird, gruppieren sich Klassenräume mit angrenzenden Differenzierungsräumen für Gruppenarbeiten sowie jeweils eine Bibliothek, ein Ruheraum und ein Teamraum für Lehrkräfte. Vorausgegangen waren in einer Phase Null eine Programm- und Machbarkeitsstudie, in die alle Beteiligten, besonders die Lehrenden, Schüler und Eltern eingebunden waren. So konnten Synergien identifiziert werden, die allen drei Schulen des Schulcampus St. Michael zugute kommen. „Das Ergebnis dieses vorbildlichen Zusammendenkens von Pädagogik und Architektur sind eine inspirierende Lernumgebung und ein Zugewinn für den Stadtraum“, lobt die Jury.

Eingangsgebäude LWL-Freilichtmuseum Hagen (2022)

Bauherrschaft: Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Architektur: Schnoklake Betz Dömer Architekten, Münster

Von Anfang an weckt es Neugier: das neue Eingangsgebäude des LWL-Freilichtmuseums in Hagen. Ein Ort, der die Geschichte von Handwerk und Technik lebendig macht und Gebäude sowie Werkstätten aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt Metallverarbeitung zeigt. Mit dem Neubau ist ein Bauwerk des 21. Jahrhunderts hinzugekommen. Es schlägt eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart – nachhaltig und durchdacht. Es dient als einladender Infopunkt, als moderne Servicezentrale und als Startpunkt für eine elektrische Wegebahn, die das mitunter steile Gelände erschließt. Der Neubau am Mäckinger Bach besteht aus zwei ineinander verschränkten, eingeschossigen Baukörpern. Der vordere Teil mit auskragendem Vordach liegt direkt am Bahnsteig, der hintere öffnet sich zum Bach. Gemeinsam schaffen sie einen Transitraum, der in verschiedenen Zonen sinnlich erfahrbar ist. Besonders ein Steg, der sich rückwärtig über den Bach erstreckt, lädt dazu ein, Innen und Außen als fließende Einheit zu erleben. Auch Konstruktion, Materialien und Betrieb setzen ein Zeichen für den bewussten Umgang mit Ressourcen. Das unterschiedlich eingesetzte Metall – mal schwer, mal leicht – greift den

Schwerpunkt des Museums, die Metallverarbeitung, auf. „Dieses Eingangsgebäude dürfte bei Jung und Alt zentraler und architektonisch überzeugender Anlaufpunkt sein und die Vorfreude auf einen spannenden Museumstag wecken“, so die Jury.

Jacoby Studios, Paderborn (2020)

Bauherrschaft: Jacoby GbR, Paderborn

Architektur: David Chipperfield Architects, Berlin; Wirtz International Landscape Architects, Schoten

In der Paderborner Altstadt ließ die in der Stadt verwurzelte Familie Jacoby den Sitz ihrer internationalen Unternehmensgruppe errichten. Durch intensive Untersuchungen entdeckten David Chipperfield Architects hinter den Wänden des auf dem Grundstück vorhandenen ausgedienten Krankenhauses zahlreiche bislang verloren geglaubte Teile einer Klosteranlage aus dem 17. Jahrhundert, die weit umfangreicher sind als die bislang bekannte Kapellenfassade. Die Entdeckungen wurden freigelegt und Fehlstellen im Mauerwerk mit ablesbaren neuen Ziegeln geschlossen.

So bildet der ehemalige Hochchor heute das Foyer, die früheren Klosterzellen beherbergen Büros und der Kreuzgang bleibt als poetischer Freiraum erlebbar. Die historische Kapelle wurde zum Außenraum umgewidmet und fungiert als Eingangshof. Vier Neubauflügel aus Beton mit großen Holzfenstern ergänzen das Ensemble und machen sich das konstant moderat temperierte Wasser der angrenzenden Paderquellen als natürliche Klimaanlage zunutze. „Entstanden ist ein zugleich kontemplativer wie repräsentativer Ort, der so erst durch eine außerordentlich intensive und gestalterisch überzeugende Auseinandersetzung mit dem Bestand möglich wurde“, lobt die Jury.

ANERKENNUNGEN

Baugruppe KliQ – Kollaborativ leben im Quartier, Münster (2025)

Bauherrschaft: Baugemeinschaft KliQ GbR, Münster

Architektur: MS PLUS ARCHITEKTEN BDA, Münster

Durch die Verlagerung von Privaträumen wie Gäste- und Arbeitszimmer in attraktive Gemeinschaftsflächen gelingt es der Baugruppe KliQ, die Wohnfläche pro Kopf im Vergleich zum Bundesdurchschnitt fast zu halbieren. Entlang einer historischen Sandsteinmauer auf dem Gelände der ehemaligen Oxford-Kaserne erstreckt sich das Gebäude als langer Riegel. Überwiegend in Holzbauweise mit einem hohen Grad an Vorfertigung errichtet, bietet es verschiedene, teils flexible Grundrisstypen für 100 Menschen in 28 Wohnungen.

Rat- und Bürgerhaus Holzwickede (2023)

Bauherrschaft: Gemeinde Holzwickede

Architektur: bez+kock architekten, Stuttgart

Die Modernisierung und Erweiterung des 1914 errichteten Rathauses bot die Chance, den gesamten Platz lebendig zu entwickeln. Gelungen ist dies mit einem winkelförmigen Neubau, der den denkmalgeschützten Altbau kenntlich lässt und gleichzeitig in die Zukunft führt. Eine sich zwischen beiden Bauten ergebende Halle dient als zentrale Anlaufstelle für den Bürgerservice und als Foyer sowie als neuer kultureller Treffpunkt.

Waldkindergarten, Wadersloh-Liesborn (2023)

Bauherrschaft: DRK-Ortsverein Wadersloh e.V.

Architektur: thomas becker_architekten, Ennigerloh

Für Kindergartenkinder, die jeden Tag im Wald verbringen, entstand als Rückzugsort zum Essen, Aufwärmen oder bei Extremwetter ein Ensemble aus zwei kleinen archetypischen Häusern mit Spitzdach, verbunden über eine Pergola, die einen bestehenden Baum einfasst. Errichtet in Holzständerbauweise, mit geflammtem Lärchenholz verkleidet und mit Zinkblech gedeckt fügen sich die Häuser behutsam in die Waldkulisse ein.

Fritz Bauer Forum, Bochum (2023)

Bauherrschaft: Buxus Stiftung gGmbH, Bochum

Architektur: planplus, Bochum

Mit dem Fritz Bauer Forum erhielt der markante Sichtbetonbau der ehemaligen Trauerhalle Ost auf dem Bochumer Hauptfriedhof eine neue Sichtbarkeit und Zukunft. Behutsam saniert, verwandelte sie sich in eine moderne Bibliothek. Eine filigrane Regalanlage aus Stahl und Holz beherbergt nicht nur Bücher, sondern integriert auch die gesamte Haustechnik. Besonders eindrucksvoll wirken die überarbeiteten Glasfenster von Egon Becker, die im Kontrast zum rauen Sichtbeton stehen.

KoFabrik, Bochum (2021)

Bauherrschaft: Urbane Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbH, Bochum; Montag Stiftung Urbane Räume gAG, Bonn

Architektur: Böll Architekten, Essen

Mit der KoFabrik ist ein neuer Treffpunkt am Rande der Bochumer Innenstadt entstanden. Das denkmalgeschützte ehemaligen Verwaltungsgebäude der Bochumer Eisenhütte und das benachbarte vormalige Werkstattgebäude wurden für junge, kreative Unternehmen aus dem Quartier ertüchtigt und zum Teil in Holzbauweise aufgestockt. Neben einem Café und einer Buchhandlung ist der neue Dreh- und Angelpunkt des Geländes eine für alle offene Quartiershalle, die die Anwohner:innen zum Beispiel als Werkstatt, Yogastudio oder Kabarettbühne nutzen.

Mittleres Paderquellgebiet, Paderborn (2019)

Bauherrschaft: Stadt Paderborn

Architektur: WES LandschaftsArchitektur, Hamburg

Dem innerstädtischen Gebiet, wo sich vier Quellarme der Pader vereinen, fehlte es an Aufenthaltsqualität. Die Stadtverwaltung holte daher ein interdisziplinäres Team an den Tisch, das die ökologischen Herausforderungen und städtebaulichen Potenziale gebündelt in Angriff nahm. Die Renaturierung der Gewässerbereiche schuf Lebensräume für Fische und quelltypische Vogelarten. Zugleich laden eine verbesserte Wegeführung, Sitzstufen am Wasser und ein Aussichtspunkt zum Durchatmen und Verweilen ein – gerade auch an heißen Tagen.

kult – Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland, Vreden (2018)

Bauherrschaft: Kreis Borken in Kooperation mit der Stadt Vreden

Architektur: Pool Leber Architekten, München; bleckmann & kryss architekten, Münster

Das kult Westmünsterland steht für die institutionelle und bauliche Transformation eines Heimatmuseums. Die bestehenden Museumsbauten wurden gemeinsam mit den Neubauten in ein Klinkerkleid gehüllt, Baudenkmäler aus dem 14. und 16. Jahrhundert wie Exponate integriert. Mit Ausstellungen, Veranstaltungen und Archiv hat das kult sich als „Dritter Ort“ im Kreis Borken etabliert.

Museum Peter August Böckstiegel, Werther (2018)

Bauherrschaft: Peter-August-Böckstiegel-Stiftung, Werther

Architektur: habermann.decker.architekten, Lemgo; Die Planergruppe, Essen

Wie ein geschliffener Stein in der Landschaft liegend lädt der Museumsbau dazu ein, das

Leben und Schaffen des westfälischen Expressionisten Peter August Böckstiegel zu entdecken. Nur wenige Schritte vom ehemaligen Elternhaus des Malers entfernt bietet das Gebäude großzügige Ausstellungsflächen, ein Café und einen Raum für die Kunstvermittlung.

Siegen zu neuen Ufern (2016)

Bauherrschaft: Stadt Siegen

Architektur: Atelier Loidl, Berlin; BPR Dr. Schäpertöns Consult, München

Seit der Nachkriegszeit war die Sieg in der Siegener Innenstadt von einer als Parkplatz genutzten Betonplatte überdeckt. Was an ihre Stelle treten sollte, konnte die Stadtgesellschaft in einem intensiven Beteiligungsverfahren mitbestimmen. So wurde die Sieg freigelegt, mitsamt ihrer brachliegenden Ufer renaturiert und durch eine lange Sitztreppe erschlossen, die zum Treffpunkt in der Innenstadt und zur bundesweiten Referenz für den Umbau unserer Innenstädte geworden ist.

Anneliese Brost Musikforum Ruhr, Bochum (2016)

Bauherrschaft: Stadt Bochum

Architektur: bez+kock architekten, Stuttgart

An prominenter Stelle in der Bochumer Innenstadt setzt das Anneliese Brost Musikforum Ruhr seit fast zehn Jahren ein städtebauliches Zeichen und gibt eine überzeugenden Antwort auf die Frage, wie Kirchen weitergenutzt werden können. Die erhaltene, nicht denkmalgeschützte Kirche von 1872 wurde zum festlich weiß getünchten Foyer, an das sich der große Saal – Heimat der Bochumer Symphoniker – und der multifunktionale kleine Saal anschließen. Überhaupt erst ermöglicht haben das Projekt viele Förderer und über 20.000 private Spender:innen.

Westfälischer Preis für Baukultur 2025

Hintergrundinformationen

Den vollständigen Auslobungstext, eine Übersicht der ausgezeichneten Projekte und weitere Informationen finden Sie unter: www.westfaelischer-baukulturpreis.de

Auslober

Der Westfälische Preis für Baukultur 2025 wird durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe ausgelobt. Die Konzeption und Durchführung des Preises liegen bei der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

Förderer

Der Westfälische Preis für Baukultur 2025 wird gefördert durch die Ernsting Kunst- und Kulturstiftung (Coesfeld), das Klinkerwerk Hagemeister (Nottuln) und die NRW.BANK (Düsseldorf/Münster).



Ziele

Ziel des Preises ist, die Bedeutung der Baukultur für das Profil der Städte und Dörfer zu unterstreichen und eine verstärkte öffentliche Diskussion hierüber anzuregen. Die eingehenden Beiträge aus allen Regionen in Westfalen-Lippe liefern einer breiten Öffentlichkeit wie auch dem LWL-Fachamt für die eigene Vermittlungsarbeit eine wichtige Informationsbasis über das aktuelle Baukulturgeschehen.

Präsentation der ausgezeichneten Projekte

Gemäß der Zielsetzung des Preises werden die ausgezeichneten Projekte unter anderem mit eigens produzierten Kurzfilmen, einer Ausstellung mit Publikation im Frühjahr 2026 und weiteren Medienformaten einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Dotierung

Der Westfälische Preis für Baukultur ist undotiert.

Bewertungskriterien

Die Bewertungskriterien der Auslobung lauten – unabhängig der Reihenfolge:

- Qualität des Städtebaus
- Qualität der Architektur
- Qualität der Freiraumplanung
- Qualität der Einbindung in den gewachsenen Kontext
- Qualität der Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit
- Qualität der Planungs-, Beteiligungs- und Umsetzungsverfahren

Bewertungsverfahren

Die Vorprüfung erfolgte durch die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen. Im Anschluss wählte eine unabhängige Jury aus allen Einreichungen die fünf Preisträger und zehn Anerkennungen aus.

Jury

Die Jury besteht aus folgenden neun stimmberechtigten Mitgliedern:

drei Vertreter:innen des LWL:

Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger,

LWL-Kulturdezernentin

Dieter Gebhard,

Stellv. Vorsitzender des LWL-Kulturausschusses

Dr. Holger Mertens,

Leiter der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

drei Vertreter:innen baukultureller Partnerorganisationen:

Reiner Nagel,

Vorstandsvorsitzender, Bundesstiftung Baukultur, Potsdam

Susanne Crayen,

Vizepräsidentin, Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Peter Köddermann,

Geschäftsführer Programm, Baukultur Nordrhein-Westfalen e.V.

drei Vertreter:innen mit überregionaler Büro- oder Hochschulexpertise:

Prof. Joachim Schultz-Granberg,

Stadtplaner und Architekt, Berlin / Münster

Jórunn Ragnarsdóttir,

Architektin, Stuttgart / Berlin

Prof. Stephan Lenzen,

Landschaftsarchitekt, Bonn